

BIBEL *und* KIRCHE

Urgeschichte(n)

- | | | |
|----|--------------------------------------|---|
| 1 | Zum Thema des Heftes | Urgeschichte – Urgeschichten? Eine Einführung in Gen 1-11 |
| 2 | Einführung | Jenseits der Geschichte <i>Erich Zenger</i> |
| 6 | Der erste Schöpfungsbericht | Für alles gibt es Zeit! <i>Georg Steins</i> |
| 12 | Paradies und Sündenfall ? | Die Erschaffung des Menschen als Mann und Frau <i>Erich Zenger</i> |
| 16 | Kain und Abel | Abel steh auf! <i>Klara Butting</i> |
| 20 | Mit anderen Augen | Verortungen im Weltganzen. Die Geschlechter folgen der Urgeschichte <i>Thomas Staubli</i> |
| 30 | Die Fluterzählung | Die große Flut und die Arche <i>Norbert Clemens Baumgart</i> |
| 37 | Die Turmbauerzählung | „Bauen wir uns eine Stadt und einen Turm...!“ <i>Christoph Uehlinger</i> |
| 43 | Der archäologische Beitrag | Rettende Arche - Rettende Kirche <i>Volker Eid</i> |
| 46 | Schriftsteller als Bibelleser | Rätsel Mensch, Abgrund Gott <i>Christoph Gellner</i> |
| 56 | Zwischenruf | Es lebe das Dritte Testament! |
| 50 | Biblische Bücherschau | Literatur zum Hefthema, Neuerscheinungen |

Abel steh auf!

Die Geschichte von Kain und Abel - und Schet (Gen 4,1-26)

Klara Butting

■ Die Geschichte von Kain und Abel gehört zu den drei Kapiteln der Genesis (Gen 2-4), in denen anthropologische Grunddaten entfaltet werden. Geschwisterlichkeit ist eine dieser Grundbestimmungen der menschlichen Existenz. Die Geschichte von Kain und Abel fragt im vierten Kapitel der Genesis nach ihrem Gelingen und erzählt von ihrer Gefährdung durch Gewalt.

■ Nicht nur die Bibel beginnt ihre Geschichtsschreibung mit der grundsätzlichen Herausforderung des Menschen durch seinen Bruder/seine Schwester. Auch die römische Geschichtsschreibung erzählt von den Anfängen ihrer Gesellschaft als der Geschichte zweier Brüder, Romulus und Remus – und auch dies ist die Geschichte eines Brudermordes. Ob Geschwisterlichkeit gelingt, das ist eine Grundfrage menschlichen Lebens, die sich den Menschen aller Zeiten und Länder stellt und die alle Menschen betrifft.

Zwei ungleiche Brüder

Die Geschichte dreht sich zunächst um Kain. Stolz erzählt Eva, dass sie bei seiner Geburt gemeinsam mit Gott am Werk war: „Ich habe mit dem EWIGEN einen Mann erworben“ (4,1). Von Abel berichtet anschließend nur eine knappe Zeile: „Und weiter gebar sie Abel, seinen Bruder“ (4,2). Die Geschichte handelt also von einem Mann und seinem Bruder. Kain wird in der Erzählung nie als jemandes Bruder bezeichnet. Er ist die Hauptperson, der erstgeborene Sohn, das

zukünftige Haupt der Familie, der neue Patriarch. Er wird die Verantwortung für die Familie tragen und wird deshalb zwei Mal so viel erben wie seine anderen Geschwister (Dtn 21,17). Seinen Namen, der von dem hebräischen Wort „erwerben“ herrührt (Gen 4,1), gibt der jüdische Geschichtsschreiber Flavius Josephus (1. Jh. v. Chr.) mit dem Wort „Besitzer“ wieder. Kains Name erzählt von Macht. Auf ihn konzentriert sich die Erzählung. Er ist der Ansprechpartner Gottes. Abel spielt in der Erzählung nur eine Nebenrolle. Nirgendwo tritt er als selbständig handelnde Person in Erscheinung. Im Vers 4, der von einer Handlung Abels erzählt, macht er nach, was Kain tut: „Kain brachte von der Frucht des Ackers dem EWIGEN ein Opfer dar, und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Schafe, von ihrem Fett“. Abel steht neben Kain als der Zweite. Sein Name, übersetzt: „Hauch“, „Nichts“, spricht seine Position aus.

In diesem Zusammenleben von Besitzern und Habenichtsen spielt Gott eine besondere Rolle. Er engagiert sich mit überraschender Parteilichkeit dafür, dass die Geschichte nicht einfach ihren Lauf nimmt mit der Dominanz der Mächtigen und der Unterdrückung der Schwachen. Den (Habe-) Nichtsen dieser Erde gilt die Aufmerksamkeit Gottes. In diesem Sinne sieht die Gottheit in der Geschichte von Kain und Abel an dem, der so wieso im Zentrum steht, vorbei auf den Gefährdeten. „Der EWIGE sah auf Abel und sein Opfer, auf Kain und sein Opfer sah er nicht“ (4,4f.). Kain hat nichts falsch gemacht. Gott lehnt Kain auch nicht ab. Kain bleibt der Ansprechpartner Gottes und Gott erwartet von seinem Partner,

dass er sich - wie Gott selbst - auf den Kleinen konzentriert. Gott ist überrascht, dass Kain die Augen abwendet und sich ärgert. „Der EWIGE sprach zu Kain: Wa-rum bist du zornig? Warum hast du deine Augen niedergeschlagen?“ (4,6) Die Selbstverständlichkeit, mit der Gott davon ausgeht, dass der Stärkere so wie Gott selbst die Schwächeren ins Zentrum stellt, entwapfnet. Neid und Zorn sind keine selbstverständlichen Reaktionen auf das Glück eines oder einer anderen.

Gott ruft zur Verantwortung

Noch weniger selbstverständlich oder gar zwangsläufig ist die Eskalation von Neid und Zorn zu Gewalt. Gott wendet sich Kain zu und unterbricht die Logik der Gewalt. Er erinnert Kain daran, dass er seine negativen Gefühle beherrschen kann. „Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du anderen in die Augen sehen. Wenn du nichts Gutes im Sinn hast, dann lagert vor der Tür die Sünde. Sie verlangt nach dir, du aber sollst über sie herrschen“ (4,7). Die Geschichte von Kain und Abel geht jedoch nicht so aus, wie Gott es sich vorstellt. Kain ermordet seinen Bruder. In dem Moment, in dem Kain mit dieser Gewalttat die Geschwister-schaft zerstört, zerstört er auch seine Gottesbeziehung. Er muss „vom Angesicht des EWIGEN hinweggehen“ (4,16). Die Geschichte von Kain und Abel verknüpft die beiden Beziehungsebenen. Das Verhältnis zum Bruder, zur Schwester und die Beziehung zu Gott hängen zusammen. Mit dem Einspruch Gottes gegen Kains Mord wird dieses biblische Verständnis menschlicher Gottesbeziehung offenbar. Gott ruft zur Verantwortung für den Bruder und die Schwester und fragt: „Wo ist dein Bruder Abel?“ (4,9). Das Verhältnis Gott-Mensch besteht darin, dass wir auf diese Frage nach unserem Mitmenschen eine Antwort geben. Bei unserem Glauben an Gott geht es also nicht isoliert um eine Beziehung zu Gott und dann in zweiter Instanz kommen die ethischen Fragen, die Fragen der Mitmenschlichkeit. Wenn Gott sich zu einem

Menschen in Beziehung setzt, verkörpert er gegenüber diesem Menschen die Frage nach dem oder der anderen. Die Beziehung Gott-Mensch heißt, dass wir leben als Menschen, die rechen-schaftspflichtig sind über das Wohlergehen ihrer Geschwister.

Neben der Beziehung zu Gott und zum Mitmenschen ist noch eine dritte Beziehungsebene betroffen, wenn Kain seinen Bruder ermordet. Die Beziehung zur Natur wird zerstört: „Verflucht bist du, verbannt vom Acker, der seinen Mund aufgetan hat, das Blut deines Bruders aus deiner Hand zu empfangen. Wenn du den Acker bebaust, wird er dir hinfot seinen Ertrag nicht mehr geben. Unstet und flüchtig wirst du auf Erden sein.“ (4,11f.). Wenn ein Mensch Gott aus den Augen verliert und seinen Mitmenschen zerstört, verliert er auch den Bezug zur Natur, in der er lebt. Der Prozess der Vernichtung bleibt nicht auf einen Teilbereich der Wirklichkeit begrenzt.

Lamechs Antwort

Nach Kains Gewalttat wird noch einmal eine Eskalation der Gewalt unterbrochen. Gott schützt Kains Leben. „Wer Kain tots schlägt, an dem wird es siebenfach gerächt“, wird dem Mörder versichert. „Und der EWIGE gab Kain ein Zeichen, dass wer ihn trafe, ihn nicht erschläge“ (4,15). Der Mörder darf aus Gottes Gnade leben, darf Kinder in die Welt setzen, darf Geschichte machen. Gott aber verstrickt sich durch seine Gnade in die mörderische Geschichte Kains, denn die Geschichte nimmt ihren Lauf, so wie es auch die römische Geschichtsschreibung darstellt.

Nach der Gründungslegende Roms prägt der Mörder Romulus, der seinen Bruder Remus getötet hat, den weiteren Verlauf der Geschichte. Das Recht des Stärkeren, nicht die Menschenrechte, machen Geschichte. Romulus hat sich durchgesetzt, er nimmt Einfluss auf das Weltgeschehen, er wird Gründer und Stammvater der Stadt Rom.

Und genauso heißt es von Kain „er wurde der Erbauer einer Stadt“ (4,17). Kain pflanzt sich fort, macht Geschichte und unter seinen Nachfahren sind große Männer, die das Weltgeschehen bestimmen. „Der Vater aller Besitzer von Zelt und Herden“ wird erwähnt (4,20). „Der Vater aller Spieler auf Harfe und Flöte“, ein Mann, der die Kulturgeschichte entscheidend prägte, gehört zu Kains Nachkommen (4,21). „Der Schärfer allerlei Schneiden aus Erz und Eisen“, ein Mann, der den Fortschritt von Technik, Handwerk und Kriegszug vorangebracht hat, geht aus Kains Geschichte hervor (4,22). Städtegründer, Unternehmer in Massentierhaltung, Schöpfer urbaner Kunst und Kultur, Waffenschmiede kommen zu Macht. So funktioniert die Welt nun einmal. Einer stirbt, aber Technik, Hochkultur und Fortschritt gehen voran. Die Menschheitsgeschichte entwickelt sich weiter, auch wenn einige, so wie Abel, auf der Strecke bleiben. Die Vision der Geschwisterlichkeit verblasst und mit ihr wird Gott im Weltgeschehen unkenntlich. Denn in der Kultur der Stärke blüht die Religion. Lamech, Kains Urururenkel, singt seinen Frauen Heldenlieder: „Einen Mann töte ich für eine Wunde, einen Knaben für eine Strieme“ (4,23). Er feiert Mannestum und Gewalt und singt: „Siebenfach wird Kain gerächt, aber sieben und siebenzigfach Lamech“ (4,24). Gottes Gnade, die Kains Leben schützen will, pervertiert zum Heldengesang, der dem Leben heldischer Männer übermenschlichen Wert beimisst. Religion legitimiert die Macht derer, die sich durchsetzen.

Evas Antwort

Doch das letzte Wort in der Geschichte ist damit nicht gesprochen. Am Ende bekommt Eva noch einmal ein Kind und protestiert anlässlich der Geburt dieses Kindes gegen den Lauf der Dinge, der den Mächtigen Recht gibt. „Sie gebar einen Sohn und rief seinen Namen: Schet, Setzling! denn: gesetzt hat Gott mir einen andern Samen an Abels Stelle, weil ihn Kain erschlug (4,25).

Eva gibt ihrem Kind einen sehr ungewöhnlichen Namen. Sie nennt ihn Schet, was „Setzling“ oder besser „Stellvertreter“ bedeutet. Eva akzeptiert den Tod Abels nicht. Sie will, dass ein Stellvertreter Abels in der Welt lebt, der an Abels Stelle gegen Gewalt und Unrecht protestiert. Die Frage, ob gute geschwisterliche Gemeinschaft möglich ist, wird also nicht philosophisch verneint oder bejaht, sondern mit Evas praktischem Engagement beantwortet, das Abel nicht verloren gibt, und davon überzeugt ist, dass auch für Gott die Geschichte mit dem Tod Abels nicht abgeschlossen ist.

Mit diesem Schet, dem Stellvertreter Abels, geht die Geschichte, die die Bibel erzählt, weiter. Er ist der Stammvater Abrahams, Israels, Jesu. Anders als in der Erzählung von Romulus und Remus wird in der biblischen Geschichte die Linie des Ermordeten, nicht die des Siegers weitererzählt. Gerade in diesem Vergleich zur römischen Geschichtsschreibung wird eine Grundentscheidung der Bibel sichtbar. Sie will die Geschichte der Opfer erzählen. Der ermordete Bruder soll unter uns Menschen aufstehen und unser Miteinanderleben bestimmen, bis kein Mensch mehr von einem anderen Menschen Gewalt erleidet. Diese Geschichte beginnt mit Evas Protest gegen den Tod Abels und ihrer Verkündigung, dass Gott Gewalt und Tod nicht hinnimmt.

Ein Paradigma für die biblische Botschaft ist mit diesem Protest gegeben, das wir in jeder Taufe aktualisieren. Frauen und Männer, die ein Kind zur Taufe bringen, tun genau das, was Eva bei der Geburt Schets getan hat. Überzeugt davon, dass Gottes Macht den Tod bestreitet, stellen sie das Kind in die Fußspuren eines Ermordeten. In der Zeichenhandlung der Taufe stellen wir dar, dass Gott uns aus tödlicher Gefahr, dargestellt durch das Wasser, errettet, und werden zu Stellvertreter/-innen Jesu auf Erden. So inszeniert die Taufe die biblische Identität, die Eva ihrem Kind mit dem Namen Schet zuspricht. Der Streit gegen alle Gewalt, die Leben kaputt macht, und die von Gott erhoff-

te Überwindung des Todes gehören zur Geschichte derjenigen, die auf die biblische Botschaft hören, und wird in ihrem Leben Gestalt gewinnen. Diese grundlegende Bedeutung der Geschichte von Kain, Abel und Schet für das biblische Glaubenszeugnis hat Hilde Domin in dem Gedicht „Abel steh auf“ neu in Sprache gefasst (vgl. S.47).

Ein Nachwort wird zum Vorwort

Als Nachwort des Brudermordes werden zwei Skizzen angefertigt. Zuerst wird mit der Geschichte Kains die Weltgeschichte als Siegergeschichte skizziert (4,17-24). Dann wird auch die Geschichte, die mit Evas Protest ihren Anfang nimmt, ganz kurz skizziert und die Geschichte entworfen, die die Bibel dann in vielen Erzählungen entfaltet: „Auch Schet wurde ein Sohn geboren; er rief seinen Namen Enosch, Menschlein. Damals begann man den Namen des EWIGEN zu rufen“ (4,26).

Die Geburt eines Kindes wird noch einmal zum Anlass genommen, der Zukunft einen Namen zu geben. Die biblische Zukunft heißt: Menschlein. Unter all den großen und berühmten Männern, unter den Nachfahren Kains, soll ein Menschlein leben und überleben können. Diese Einsicht, dass es in der Geschichte um Menschlichkeit, um Geschwisterlichkeit und Solidarität geht, wird von den Erzähler/innen mit der Erkenntnis Gottes verbunden: „Damals begann man den Namen des EWIGEN auszurufen“. Merkwürdig sind diese Zeilen, denn von dem Gott, dessen Namen JHWH ist, in den meisten Übersetzungen mit der „HERR“ wiedergegeben, war bereits die Rede gewesen. Er hat sich im Garten Eden bewegt, dort Adam und Eva angesprochen und die beiden haben ihm geantwortet. Dieser Gott hat Kain angesprochen, um den Mord an Abel zu verhindern, und Kain hatte diesem Gott geantwortet. Es wird also von Beziehung und Begegnung von Gott und Menschen erzählt, aber trotzdem notieren die Erzähler/innen erst an dieser Stelle: „Damals begann man den Na-

men, JHWH, den Ewigen, anzurufen“. Trotz aller Begegnung von Gott und Menschen, die berichtet wird, wird das menschliche Begreifen des Wesens und Namens Gottes mit einem bestimmten Engagement in der Geschichte verbunden, nämlich mit dem Einsatz dafür, dass ein Menschlein auf dieser Erde leben kann.

Literatur

- Gerard Minnaard, *Er rief seinen Namen: Israel! Erzählungen von Segen und Verantwortung aus dem 1. Buch Mose*, Verlag Erev-Rav, Wittingen 1996.

■ Zusammenfassung

Die Namen der beiden Brüder benennen ihre Position: Kain, der „Besitzer“ und Abel, das „Nichtschen“. In dieser Konstellation tritt Gott für den Schwächeren ein und erwartet von Kain, es ihm gleich zu tun. Mit dem Mord an Abel scheint zunächst die Vision von Geschwisterlichkeit verloren. Gottes Gnade, die den Mörder leben lässt, pervertiert zum Privileg von mörderischen Männern. Doch dann gibt Eva ihrem nächsten Kind den Namen Schet, Stellvertreter Abels. Sie setzt ein Zeichen, dass Gott Gewalt und Tod nicht hin nimmt. Die Geschichte des ermordeten Abels, die die Bibel in vielen Erzählungen entfaltet, geht weiter.



Dr. Klara Butting

habilitierte Alttestamentlerin, arbeitet als Pastorin mit einer halben Stelle in Oldenstadt. Daneben leitet sie gemeinsam mit ihrem Mann Gerard Minnaard den Verein Erev-Rav. Erev-Rav – das ist das viele fremde Volk, das mit Israel aus

der Sklaverei geflohen ist (Ex 12,38). Der Verein organisiert Tagungen, hat einen Frauenförderungsfonds und gibt Publikationen heraus mit der Zielsetzung einer Befreiungstheologie im Kontext Europas.